

eintritt, drei bis vier Tage unter langsamer Steigerung der Temperatur von 40—100° erwärmt. Das mit Salzsäure behandelte Reactionproduct wird mit kaltem Alkohol ausgezogen und nach dem Abfiltriren und Auspressen einmal aus heissem Alkohol umkrystallisirt. Man erhält so mit guter Ausbeute und in prächtigen Krystallblättern das bei 63.5° schmelzende, unter 15 mm bei 289—290° siedende Penta-decyldimethylresorcyllketon. Die Elementaranalyse gab 76.22 pCt. Kohlenstoff und 10.72 pCt. Wasserstoff, während der Formel  $C_{24}H_{40}O_3 = 76.59$  pCt. Kohlenstoff und 10.66 pCt. Wasserstoff entsprechen.

Der Körper ist, wie überhaupt die vorstehend beschriebenen Ketone, wegen der leichten Zugänglichkeit als Ausgangsmaterial zu verschiedenen weiteren Versuchen wohl geeignet.

Heidelberg. Laboratorium des Prof. F. Krafft.

#### 423. Adolf Baeyer: Ueber die Hydrophthalsäuren.

(Eingegangen am 13. Juli.)

Herr Michael kündigt in seiner Abhandlung »zur Constitution des Natriumacetessigäthers<sup>1)</sup>« die Veröffentlichung von Versuchen an, die Hr. Morrison auf seine Veranlassung über die Einwirkung von Salzsäure auf Hydrophthalsäure in Angriff genommen hat. Dies veranlasst mich zu bemerken, dass ich schon vor zwei Jahren eine erneute Untersuchung der Hydrophthalsäuren begonnen und weitere Versuche in Aussicht gestellt habe<sup>2)</sup>. Hr. Astié hat darauf auf meine Veranlassung zunächst die Hydrophthalsäure von Graebe und Born untersucht und ist zu dem Resultat gelangt, dass diese Säure ein Gemisch verschiedener Substanzen ist. Es gelang ihm, eine einheitliche schön krystallisirende Dihydrosäure zu erhalten, welche durch Kochen mit Natriumamalgam und Wasser in ein Gemisch verschiedener Tetrahydrosäuren übergeführt wird, welches ich a. a. O. als Dihydrosäure beschrieben habe. Dabei hat sich herausgestellt, dass diese Säuren zum Theil sehr leicht in isomere Substanzen übergehen, wodurch das Studium derselben sehr erschwert wird.

Aus diesem Grunde ist die Bearbeitung der Hydrophthalsäuren noch nicht zum Abschluss gelangt, und ich möchte deshalb durch diese Zeilen Hrn. Astié und mir das Recht zur weiteren Bearbeitung

<sup>1)</sup> Journ. f. prakt. Chem. N. F. 37, pag. 492.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XIX, 1807, 1810.

dieses Gegenstandes sichern. Ich kann dabei nicht unterlassen zu bemerken, dass die Hauptschwierigkeit auf diesem Gebiet in der Constaturierung der Einheitlichkeit der Substanzen liegt, so dass die Angabe, eine Säure verwandele sich in eine andere, nur dann Werth hat, wenn dieser Punkt völlig sicher gestellt ist.

Dem Gesagten möchte ich schliesslich noch hinzufügen, dass ich bei der Fortsetzung meiner Untersuchungen über die Terephtalsäure, welche dem Abschluss nahe sind, auch auf bewegliche Formen gestossen bin, bei denen die Umlagerung der doppelten Bindungen mit grosser Leichtigkeit stattfindet, so dass es jetzt erwiesen ist, dass die Hydroderivate der Benzoldicarbonensäuren in zwei Arten von ineinander überführbaren isomeren Zuständen auftreten, von denen die eine durch die geometrische Lagerung der Carboxylgruppen, die andere durch die Stellung der doppelten Bindungen bedingt wird.

#### 424. R. Wessel: Carbodiimide der aromatischen Reihe und Phenylhydrazin<sup>1)</sup>.

(Eingegangen am 9. Juli; mitgeteilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bekanntlich sind die Carbodiimide durch hohes Reactionsvermögen ausgezeichnet; sie vereinigen sich ohne Weiteres mit manchen Substanzen, so z. B. mit Wasser, Schwefelwasserstoff, mit Ammoniak und den Aminen, wobei Harnstoffe, Schwefelharnstoffe und Guanidine entstehen.

Wie Amidoamine, also Hydrazine, auf Carbodiimide einwirken, ist noch unerforscht, obschon die zu gewärtigenden neuen Verbindungen keineswegs ohne Interesse sein möchten.

Hr. Prof. Merz hat mich veranlasst, die Reactionsverhältnisse in erster Linie des Carbodiphenyl- und Carbo-di-*p*-tolylimids mit dem Phenylhydrazin zu ermitteln.

Ich wende mich zur Besprechung meiner Versuche.

Gleiche Moleküle Phenylhydrazin und Carbodiphenylimid.

Diese Mischung wurde eine halbe Stunde auf 120° erhitzt. Sie bildete dann eine fadenziehende, rothe Flüssigkeit, welche beim Erkalten glasartig erstarrte.

<sup>1)</sup> Wegen des Hinscheidens von Hrn. Wessel ist die hier mitgetheilte Untersuchung Bruchstück geblieben und kann nur eine Anzahl unmittelbarer Experimentalergebnisse mitgeteilt werden. Doch sollen die Versuche wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden.